

Gastkommentar von ESM Managing Director Klaus Regling für "Focus"

30.05. 2015

"Wer das Wort "Reformchampion" hört, denkt nicht an Griechenland. Dennoch haben internationale Organisationen Hellas bis Ende 2014 mit diesem Prädikat versehen. So hat die OECD eine Rangliste aufgestellt, die zeigt, welches ihrer 34 Mitglieder am meisten Reformen umgesetzt hat: Griechenland landete auf Platz 1. Untersuchungen der Weltbank und der Denkfabrik Lisbon Council bestätigen dieses Ergebnis.

Bei genauem Hinsehen erstaunt das nicht. Griechenland hat vom Rettungsschirm EFSF in der Krise Darlehen über 130,9 Milliarden Euro bekommen. Damit die Gelder flossen, musste das Land strenge Reformauflagen erfüllen: Haushaltssanierung, Lohn- und Rentensenkungen. Das war schmerzhaft, aber unumgänglich, um Fehlentwicklungen zu korrigieren. Die Anstrengungen zahlten sich aus: die Wirtschaft sprang an, Jobs entstanden, Anleger kauften Mitte 2014 erstmals wieder griechische Staatsanleihen. Diese Erfolge sind in der deutschen Öffentlichkeit lange unterschätzt worden.

Kredite gegen Reformen – das hat auch in anderen Euro-Krisenländern funktioniert. Die Rettungsschirme EFSF und ESM haben über 232 Milliarden Euro an fünf Staaten verliehen. Irland, Portugal und Spanien konnten ihre Programme erfolgreich beenden. Zypern ist ebenfalls auf gutem Weg.

In Griechenland sind die Probleme größer. Die Regierung in Athen kann noch auf 7,2 Milliarden Euro aus dem Rettungsfonds, Zentralbankgewinnen und dem IWF zurückgreifen, wenn sie sich mit den Geldgebern auf ein Reformpaket einigt. Premier Alexis Tsipras sollte an den Erfolgen bis 2014 anknüpfen. Verweigert sich die griechische Regierung dem Reformprozess, spielt sie mit der Zukunft des Landes. Das Risiko ist dann groß, dass die Opfer der Griechen umsonst gewesen sind."